

Handbuch der Naturgeschichte für höhere Lehranstalten und zum Selbstunterrichte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **8 (1842)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lenzwerth ist, haben wir nun nebst denen von Kloid und Williams, Wagner *), Walker **), Johann Sporschil ***), Voigtmann ****) vom angegebenen Verfasser. Er benutzte in der Orthoëpie und Orthotonie die trefflichen Werke des Herrn Voigtmann. In den Regeln über die langen und kurzen Vokallaute hat er jedoch manchs Abweichende, das vorzüglich beachtenswerth ist. — Die Uebungsstücke sind so eingerichtet, daß sie sich theils auf die vorausgeschickten Vokabeln, theils auf die Paragraphen der Formenlehre beziehen. In jeder der hundert Aufgaben folgen auf die englischen deutsche Sätze, und die Letzten sind Nachbildungen der Ersten, so daß sie ohne Beifügung englischer Wörter und Redensarten von dem Schüler übersetzt werden können. Die englischen Sätze sind entweder vom Herrn Verfasser selbst gefertigt oder aus namhaften englischen Schriftstellern genommen worden. Das angehängte alphabetische Verzeichniß der englischen Wörter erleichtert dem Schüler das Wiederauffinden derselben, wenn er ihre Bedeutung oder ihre Aussprache vergessen haben sollte. — Die in den Uebersetzungsstücken enthaltenen Sätze sind geeignet, der Schüler Aufmerksamkeit durch die darin enthaltenen Gedanken auf eine für sie angenehme Weise zu fesseln.

Dr. B.

Handbuch der Naturgeschichte für höhere Lehranstalten und zum Selbstunterrichte; in zwei Lieferungen bearbeitet von Wilhelm Rues. Weinfelden,

*) Der größte Kenner der englischen Sprache in Deutschland.

**) „Pronouncing Dictionary.“

***) „Ausführliche, theoretisch-praktische Schulgrammatik der englischen Sprache, enthaltend: Orthoëpie, Orthographie, Etymologie, Syntar, Interpunktionslehre und Prosodie. Leipzig 1838. Bei Friedrich Volkmar.“ Vortrefflich.

****) „Anleitung zur richtigen Aussprache des Englischen. Coburg und Leipzig 1835. Riemann.“

„Englisches Aussprachswörterbuch für Deutsche. Leipzig, Friedrich Fleischer, 1837.“

Druck und Verlag von Wilhelm Rueß. 1841.
(45 fr.)

Erwerben und Verzehren, Nutzbarkeit und praktische Anwendung, Reichwerden, dadurch Groß=Sein und Glanz=Haben — sind die Triebfedern, die einen Theil unserer Alltagsmenschen in Gehast und Bewegung setzen. Wie der Alp auf der Magenrube Verdauungsschwacher, liegt dieser Kaliban verschraubter Zivilisation auf dem Herzen der aufstrebenden Humanität, und sucht ihre Pulsung zu hemmen und ihren Lebensodem zu unterdrücken. — Solche Bestrebungen bedürfen der Kenntnisse der Natur, die in ihrem Busen den Mamonsstoff hegt, aus ihrem Schooße die Flora entströmen läßt, und auf ihren Fluren, in ihren Wäldern, Lüften und Gewässern, auf ihren Abhängen und Gebirgen die Fauna nährt. Dies ist mitunter die Ursache, warum in den lebensabgesonderten Studirstuben spekulativer, brotbedürftiger Gelehrter Naturgeschichten in Unzahl, wie die Pilze im Schatten feuchter Waldung oder am Fuße der Gehäge, aufschießen. — Doch all Dies unterdrückt die Humanität nicht; es fördert vielmehr ihr Aufkeimen. Die Hebel der Entwicklung des Menschengeschlechtes sind wunderbar; sie liegen meistens über dem Gesichtskreise der Sterblichen. Papst Urban II. glaubte durch Anempfehlung und Förderung der Kreuzzüge die Macht der römischen Hierarchie unüberwindlich zu machen. Das Gegentheil war die Folge. Die Macht des Adels schwand; die Fürsten gewannen freiere Hand in ihren Ländern; die Städte erhoben sich durch Handel und Wohlstand, wurden der Sitz neuer politischer Freiheit, und schirmten sich gegen Fürsten und Adel durch umfassende Verbindungen; das Loos der leibeigenen Landbewohner wurde milder. Man fing immer mehr an zu erkennen, wie tief das Verderben in der Kirche Christi sich eingewurzelt habe, wie eine Reformation an Haupt und Glieder Noth thue; und wofür in tausend und aber tausend Herzen ein glühendes Sehnen erwacht war, das mußte auch endlich seine Verwirklichung finden.

Erschließt dem Schollenbewohner nur den erhabenen

Tempel der Natur! Lehrt ihn in dem Atom, im Erd- und Steingeform, in den Atmosphären, im Pflanzenorganismus und im Pflanzenthier, im losgewundenen Wurme, am Insekt, Fische, Amphibium, Vogel und Säugethier und in dem Meere der Sternenwelt lesen und erkennen: „Es ist ein allmächtiges Wesen, auf dessen Ruf all Dies entstanden ist, und nach ewigen Gesetzen in unzerstörbarer Ordnung fortbesteht, in einander greift und sich entwickelt und hebt und hält.“ — Hebt ihn zu dieser Stufe der Erkenntniß empor, ihr Alle, die ihr da über Naturgeschichte schreibt und lehrt, und dann wird er fähig werden zu beten, zu fassen, zu schauen, sich von der Scholle loszuwinden und als Engel zu erstehen aus dem Staub und der Vergänglichkeit. Die Natur wird ihm ein Buch werden, in dem er allenthalben und stets die Allmacht, Güte, Größe, Erhabenheit und Liebe seines himmlischen Vaters liest und dadurch fort und fort in allen Lagen des Lebens gestärkt, getröstet, ermuntert, thatbegründet und tugendhaft werden wird.

Wir heißen auf diesem Gebiete und in diesem Sinne die angeführte Schrift willkommen. Sie darf jedem Lehrer, Volksfreunde und Bildungsbegeisterten bestens empfohlen werden; denn sie entspricht jeder billigen Erwartung, und wird keinen unbelehrt, unangesprochen und unangeregt lassen. — Beide Lieferungen umfassen 381 Oktavseiten. Die erste behandelt die Thiere und die zweite die Botanik und Mineralogie. Voran steht folgendes Motto:

„Wo in der Rose zarter Muschel des Thaues eine Perle ruht; wo der Phaläne zarter Flügel sich schmückt mit aller Farben Glut; wo aus des Felsens dunkeln Grabe der Quelle Silberader quillt, des Frühlingsängers Liedergabe des Herzens reichste Sehnsucht stillt: — da fühl' ich, mit dem All vereinet, die Thrän', aus Seligkeit geweinet.“

Nach einem gedrängten Vorworte folgt eine begeisterungsvolle Einleitung, die Sehnsucht nach dem Studium der Natur erweckt. Darauf wird die Thierkunde oder Zoologie behandelt und darin zuerst der Begriff

„Thier“ festgesetzt, und dann vom Knochengerüste, von den Muskeln, Verdauungs- und Absonderungsorganen, Gefäßen, Hauptorganen des Athmens, Geschlechtern, Nerven, Sinneswerkzeugen, Grundbestandtheilen des thierischen Körpers, von dem Leben des Thieres, und endlich von dem Menschen, als Krone der Schöpfung, mit Umsicht und Gediegenheit gesprochen.

Die Säugethiere (mammalia) theilt der Verf. folgendergestalt ein:

1) Vierhänder (quadrumana): die Affen; 2) Fingerläufer, Reißende (ferae): Katzen; 3) Flossenfüßler (pinipeda): Seehunde; 4) Sohlenläufer (plantigrada): Bär; 5) Flatterfüßler (chiroptera): Fledermäuse; 6) Beuteltiere (marsupialia); 7) Nagethiere (rosore): Mäuse; 8) mangelhafte Thiere (bruta): Faulthier; 9) Wiederkäuer (ruminantia): Rind; 10) Dickhäuter (pachydermata): Elephant; 11) Walthiere (cetacea): Walfisch; 12) Monotremen (monotremata): Schnabelthier.

Die Vögel werden in folgende Ordnungen eingetheilt, wobei die in geistiger Beziehung eine höhere Stufe einnehmenden voran stehen:

1) Papageien, 2) Pisanvögel, 3) Klettervögel, 4) Schwebvögel, 5) Seidenvögel, 6) Raben, 7) Singvögel, 8) Sperlingsvögel, 9) Schwalbenvögel, 10) Raubvögel, 11) Erdvögel: a) Hühnervögel, b) Taubenvögel, c) Rennvögel, d) Trappvögel; 12) Sumpfvögel: a) Stelzvögel, b) Sumpfwader, c) Langfinger; 13) Schwimmvögel: a) Raubschwimmvögel, b) Gänsevögel, c) Ruder- vögel, d) Fischvögel.

Die Eintheilung der Amphibien geschieht in folgende vier Ordnungen:

A) mit zwei Vor- und einer Herzkammer: 1. Ordnung: Schildkröten (chelonii); 2. Ordnung: Eidechsen (saurii); 3. Ordnung: Schlangen (serpentes); — B) mit einer Vor- und Herzkammer: 4. Ordnung: Frösche, Batrachier (batrachii).

Die Fische theilt der Verfasser nach Cuvier in folgende neun Ordnungen ein: A. Grätenfische (ostacanthi): 1) Stachelflosser (acantopterygii), 2) Bauchflosser (malacopterygii abdominales), 3) Kahlflosser (ma-

lacopterygii subbrachii), 4) Raibläuche (malacopterygii apodes), 5) Büschelfiemer (lophobranchii), 6) Haftfiemer (pectognathi); — B. Knorpelfische (chondropterygii), 7) Freifiemer (eleutherobranchi), 8) Quermäuler (plagiostomi), 9) Rundmäuler (cyclostomi).

Die Weichthiere (Mollusca) sind eingetheilt: 1) in Sepien (cephalopoda), 2) Flügelfüßler (ploropoda), 3) Schnecken (gasteropoda), 4) Muscheln (acepoda), 5) Rankenfüßler (cirropoda).

Die Gliederthiere (animalia articulata) werden in folgende drei Klassen zerlegt: 1) Krebsthiere (crustacea), 2) Spinnenthiere (arachnides), 3) Insekten (insecta).

Die Pflanzenthiere (Stralenthiere, Zoophyta) behandelt der Verfasser unter folgenden vier Abtheilungen: 1) Die Stachelhäuter (echinodermata), 2) die Meeressnellen, Quallen (acalephae), 3) die Polypen (polypi), 4) die Aufgußthiere (infusoria).

So weit erstreckt sich die erste Lieferung. Die zweite enthält, wie schon gesagt, die Botanik und Mineralogie. Sie zu zergliedern, wie wir wünschten, erlaubt uns der Raum nicht, der in diesen Blättern solchen Beurtheilungen gestattet wird. Wir dürfen aber hinzufügen, daß auch sie in mancher Hinsicht höchst verdienstvoll und gelungen ist. — Lehrer und wißbegierige Naturfreunde haben hier eine Schrift, die ihnen reichhaltigen Genuß und gründliche Belehrung bietet.

Bei Allem dem möchten wir wünschen, daß der Herr Verf. lieber manches Ausländische kürzer gegeben hätte, um bei dem wichtigern Einheimischen ausführlicher sein zu können. Selbst Frau Eva's Töchter haben in unsern Tagen eine so praktische Richtung eingeschlagen, daß sie ein Nest voll Hühnereier weit mehr entzückt, als der Paradiesvogel (paradisea), sei es nun der gewöhnliche oder der mit Königs-Epideton, mit all' seinem Prachtgefieder und seiner gewürzhaften Nahrung. — Was nützen uns dergleichen Vögel? Das Paradies bleibt ja für uns obnehin verloren, so lange wir es nicht durch eine veredelte Tendenz unserer Empfindun-

gen, Gefühle, Gedanken, Worte und Werke in unserm eigenen Innern wieder aufzufinden wissen.

Dr. B.

Agathon oder der Führer durchs Leben. Für den-
kende Jünglinge. Von P. Scheitlin, Professor.
Mit einem Stahlstiche. St. Gallen, bei Scheitlin
und Zollikofer. (27 Bz.)

Wenn Herr Scheitlins Name nicht schon einen guten Klang hätte, so würde er ihm geworden sein durch diese Schrift. Wir haben der Jugendschriften zwar viele und gute; aber diese übertrifft wohl alle an Gediegenheit des Gehalts. Ein reiches, thatkräftiges Leben hat alle seine Erfahrungen in dieser vorzüglichen Schrift niedergelegt. Es offenbart sich in ihr eine reine Vernunft, ein klarer Verstand und ein tiefes, herrliches, sittlich-religiöses Gemüth. Prof. Scheitlin ist in der That ein wahrer Vater und Leiter der Jünglinge in der Wissenschaft und im Leben. Durch die ganze Schrift ist ein herrlicher Geist zu erkennen, der dieselbe gleich einem goldenen Faden durchzieht. Nicht nur der denkende Jüngling jedoch wird in ihr herrliche Belehrung finden, sondern Jedermann, er mag einem noch so verschiedenen Lebenskreis angehören. Der Stil ist dem Inhalte angemessen, einfach, lebendig, ergreifend, ein sprechendes Bild des verdienstvollen Verfassers. Möchte die Schrift in alle Häuser einkehren, sie wird und muß Gutes stiften, manches jugendliche Gemüth begeistern für alles Wahre, Schöne und Gute, und Manches, das abgewichen ist vom Pfade der Wahrheit und der Tugend, wieder fürs Bessere gewinnen.

Der Verf. nimmt als Bild des Lebens die verschiedenen Tageszeiten, und schließt an den Morgen, den Vormittag, den Mittag, den Nachmittag, den Abend die vorzüglichsten Lebensregeln und gemüthlichen Belehrungen und Warnungen an. Jedem Jüngling weist er mit richtigem Blicke seinen Lebensweg vor. Es kommen in